

Tag der mittelalterlichen Fechtkunst

13. November 2025

UR 09.23 / Heinrichstraße 26:

13:30 - 14:30 Dr. Eric Burkart: Performative Methoden zur Erforschung mittelalterlicher Kampfkunst? Der Vortrag berichtet vom laufenden Forschungsprojekt "Embodied Interpretation: Crowdbasierte Interpretation von mittelalterlichen Bewegungsbeschreibungen", das sich am Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (GNM) mit der praktischen Erforschung einer spätmittelalterlichen Handschrift zur Kampfkunst befasst. Das durch den NFDI4Memory Incubator Funds 2025 geförderte Vorhaben bindet moderne Kampfkünstler:innen aus der HEMA-Community als Expert:innen für die praktische Umsetzung einer im Text einer spätmittelalterlichen Handschrift beschriebenen Kampftechnik in die wissenschaftliche Erforschung der Quelle ein. Dazu entwickeln die historischen Fechter:innen anhand einer textkritisch aufbereiteten Quellenstelle individuelle "Bewegungshypothesen", die anschließend mithilfe von kurzen Videoclips dokumentiert und in eine Datenbank eingebunden werden.

14:30 - 15:30 Dr. Julia Bruch: Lernen, Kämpfen, Überleben. Fechten im 16. Jahrhundert aus der Sicht der Fechter. Die Chronik des Nürnberger Färbers Claus Apel (geb. 1491) ist ein ungewöhnliches Selbstzeugnis aus dem frühen 16. Jahrhundert. Apel, Sohn einer wohlhabenden Handwerkerfamilie, schildert seine lange, unruhige Jugend, in der Fechten zum zentralen Bestandteil seiner Identität wurde. Zwischen Fechtschulen, Auftritten vor Adeligen und blutigen Wirtshausprügeleien zeichnet er das Bild eines ehr- und risikobewussten Bürgersohnes, der in einem Milieu aus Alkohol, Gewalt und Statussuche lebt. Seine Chronik ist formal eine Stadtgeschichte Nürnbergs, durchzogen von Episoden eigener „Todesgefahren“, aus denen er sich mit Gottes Hilfe gerettet sieht – als warnendes und zugleich selbststilisierendes Narrativ für die Nachkommen. 1517 heiratet Apel, beruhigt sein Leben, eröffnet eine Werkstatt, steigt zum Ratsherrn und Losunger auf und stirbt 1562. Der Text bietet damit eine seltene Quelle zur Fechtkultur, zur städtischen Jugendkultur und zur frühneuzeitlichen Selbstdeutung zwischen Ehre, Gewalt und sozialer Positionierung.

Sondersammlung der Universitätsbibliothek:

16:00 - 17:00 Dr. Hannes Gießauf & Ute Bergner: Hans Czynner sagt: „Nym deyn schwert in pede hende“ – Eine Fechthandschrift aus den Beständen der UB-Graz stellt sich vor. Die an der Grazer Universitätsbibliothek als Ms 963 überlieferte Fechtlehre des Passauers Hans Czynner kann als ein Musterbeispiel für die zeitgenössisch populäre Gattung der Gebrauchsprosa gelten. Die 1538 verfasste, in keiner weiteren Abschrift tradierte Handschrift darf als Handexemplar des Verfassers, eventuell auch als praxisorientiertes Lehrbuch für Schüler im beliebten Schaukampf dieser Zeit verstanden werden. Der Urheber präsentiert darin Anleitungen zum Kampf mit dem kurzen Schwert, mit dem Dolch sowie zum Ringkampf, die zwar in der Tradition der „alten Meister“ stehen, aber eine offensichtlich eigenständige Weiterentwicklung des Verfassers darstellen. Czynners individuellen Angriffs- bzw. Verteidigungstechniken sind dabei mit lavierten Federzeichnung illustriert, die einen lebendigen Einblick in die Kampfkunst des frühen 16. Jahrhunderts geben. Daneben bietet das Manuskript Teilabschriften älterer deutschsprachiger Fechtlehren zum Kampf „zu Ross mit ritterlicher Wehr“, zur „Kunst des Fechtens im Harnisch“, zum Kampf mit dem kurzen Schwert sowie einige Übungen zum Kampf mit dem Puckler. Die Präsentation dieser unikalen Handschrift will nicht nur Czynners Werk anschaulich machen, sondern auch in die Zeit seiner Entstehung und Nutzung einladen.